

Andreas Marber

Die Beißfrequenz der Kettenhunde

F 1119



deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Beißfrequenz der Kettenhunde (F 1119)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen

Rudolf Klaase

Peter Vischer

Roswitha Dutt

Marie Stein

Johannes

Paul

Fé Webpelts

*Ein Mann im Unterhemd, einige Bengalinnen und
Bengalen, einige Europäer.*

Der deutsche Klub in Dhaka, Bangladesch.

Ein Tresen, eine Treppe nach oben. Einige Bengalinnen und Bengalen im Alter von 9 bis 14 Jahren. Ein Mann im Unterhemd räumt Gläser.

Peter Vischer.

Rudolf Klaase, hemdsärmelig, seinen kleinen Aktenkoffer ordnend. Er sieht ein paar Mal zu Vischer hin. Sein Handy klingelt.

Klaase Ja. Ja ich ja. Tütchen ja ... Moment ... kann Sie nicht ... Moment.
Tütchen.

Klaase zur Tür.

Klaase Jetzt besser. Ja ... was kann ich ... ja Sie mich auch ... was ... ob Sie mich auch verstehen ... Flug ausgefallen, weiß nicht ... hallo ... Tütchen ... beruhigen Sie ... Augenblick.

Klaase unter Tütchen-Rufen ab.

Ein Europäer. Der Mann im Unterhemd legt ihm eine Taschenlampe hin. Der Europäer leuchtet die Gesichter der Bengalinnen und Bengalen ab, eins nach dem andern. Legt die Taschenlampe zurück und geht.

Klaase auf. Er geht zu Vischer.

Klaase Sagen Sie – haben Sie hier Empfang? Meiner bricht zusammen.

Vischer bietet ihm sein Handy an.

Vischer Wenn Sie möchten ...

Klaase Kann es sein dass ich Sie verwechsle – ne.
Vischer!
Peter Vischer! Der Junior von Kübelpflanzen-Vischer!
Mensch erkennst du mich nicht.

Vischer Sicher.
Rudi Klaase.

Klaase Hockt hier rum wie das sprichwörtliche Schüffelchen Elend.
Was für ne Maus ist denn dir über die Leber gelaufen?
Warum sagste nix Mensch.
Ich erinnere mich an dich, da warst du so!
Junior.

*Klaase wischt mit der flachen Hand waagrecht
auf Kniehöhe.*

Klaase Vischer mit V, sonst würds Wischer heißen.
War immer der Spruch vom Senior.
Mann hatten wir ne Zeit zusammen, in Geschäften.
Das war eben noch wo alles ging.
Ist ein Stück her, die Beerdigung ...

Vischer Zwanzig Jahre.

Klaase Warst nochn halbes Kind.

Vischer War erwachsen.

Klaase Eher drei Käse als hoch. Zwanzig Jahre.
Mir fällts immer auf bei den Tagesschausprechern. Wenn ich
Tagesschausprecher seh, denk ich: Mann, sind die alt geworden.
Dabei sind es unmöglich nur die Tagesschausprecher, die alt werden.
Und ich seh auch zu selten fern.
Ja jetzt kommts.
Du und die liebe Frau Mama am Grab. Hast sie schon überragt.
Bestens gekleidet. Schicke Freundin. Verheiratet mittlerweile?

Vischer schüttelt den Kopf.

Hättste mal.
Du musst überhaupt nichts sagen, Junge.
Man siehst dir an.
Ist nicht grad ne Glücksträhne, wo du dich drauf befindest. Musst gar
nichts sagen.
Ich werd jetzt nicht versuchen, dich aufzumuntern, versprochen.
Mensch, dass man sich so aus den Augen verliert. Und dann Dhaka.
Lag an der verehrten Frau Mutter. Die hatte immer was Kuss-
Eisernes. Mit deinem Vater, das war ... den hab ich noch lang

vermisst. Zu deiner Frau Mama ... ohne nahe zu treten: Hatte ich nie
nen richtigen Draht zu.

Vischer Ja, geht mir ähnlich.

Klaase Nanana. Kein bitterer Unterton, Vischer junior.
Langsam kommt dann doch alles.
Da war was mit nem Prozess. Die Meinige hat mir immer die Zeitung
über den Tisch geschoben, wenn was über dich drin stand. Hab dann
... den Faden verloren.
Ich will dich jetzt nicht aushorchen. In einem Wort: Gut ausgegangen
oder schlecht.

Vischer Gut.

Klaase Dann ist doch bestens.
Jetzt dämmerts. Was mit ner verschleppten Insolvenz. Viel Geld
anderer Leute drin, hn.

Vischer nickt.

Klaase Versteh dich völlig. Da redet man erst drüber, wenns richtig verjährt
ist, in allen Teilen.
Wichtig ist: keine Vorstrafe.
Mit Vorstrafe ist schlecht. Ohne ok.
Und wenn man die Sachen unübersichtlich genug aufzieht ist die
Chance, dass einem was nachgewiesen werden kann, Null.

*Ein anderer Europäer tritt ein. Er nimmt die
Taschenlampe, leuchtet in die Gesichter der
Bengalen. Er gibt dem Mann im Unterhemd ein
Zeichen und geht die Treppe hinauf.*

Klaase Keine Kunst dir von den geschlossenen Lippen abzulesen, dass da
alles Mögliche schief ging, eins nach dem anderen.

*Der Mann im Unterhemd stellt einer Bengalin
eine braune Limonade hin. Das Mädchen
betrachtet das Getränk, nimmt einen Schluck.
Dann geht sie die Treppe hinauf.*

Klaase Vischer, nicht diese Christusmaske. Egal was ist: nicht diese
Christusmaske.

Wir haben einen Riemen, an dem wir uns reißen können.
Sitzt hier rum wie ne feuchte Feder.
Man muss sich nicht alles anmerken lassen.
Und man muss es sich nicht anmerken lassen, dass man sich nichts
anmerken lässt.
Vischer. Mit V.

Er macht das Vischer-Zeichen.

Klaase Ich misch mich nicht ein. Aber hier sitzen, mit einem Gesicht wie ein
schlapper Gummi ...
Mal ohne Details, ganz pauschal: Was da in der Zeitung stand: Hat
gestimmt oder nicht.

Vischer nickt.

Klaase Natürlich schlecht, das. Kann mir schon vorstellen, dass du unten
durch bist.
Man darf auch kein allzu problematischer Kopf sein.
Ich weiß noch, als du geboren wurdest. Wie dein Vater mit dem Auto
durch die Stadt gefahren ist, hupend, und geschrien hat: Von der Sorte
will ich zehn.

Vischer Die Begeisterung hat sich dann gelegt.

Klaase Naja. Wenn man überlegt.
Hast auch Sachen gebracht, da hätt ich meinen Töchtern die Leviten
gelesen.
Als Vater von drei Töchtern bin ich ja geneigt, die Söhne anderer
Väter mit einem gewissen Wohlwollen zu betrachten, um das Wort:
Neid zu meiden. Aber du warst schon ein harter Brocken. Hast Sachen
gebracht, auch als er noch lebte ...
Blätter vom letzten Herbst.
Und jetzt hat die verehrte Frau Mama den Geldhahn *Geste* zugedreht.

Vischer Jop, *Geste* zu.

Klaase Eine Mutter sieht alles aus ihrer Sicht. Mit den aus Funk und
Fernsehen bekannten Problemen. Das hat man auch mit Müttern aus
Baureihen, die weniger kusseisern sind.
Du musst überhaupt nichts sagen.
So schlimm wie du aussiehst kanns dir gar nicht gehen.

Vischer, Peter, Junior.

Mich hätt das auch gewurmt.

Jetzt kommts langsam. Stimmt. Du warst vor der Beerdigung beim Pastor und hast gesagt, er soll am Grab nicht von Blumenkübeln sprechen.

Das hätt mich auch gewurmt.

Der Senior überzieht Norddeutschlands Großgemeinden flächendeckend mit Fußgängerzonenmöblierung, hinterlässt ein Geflecht von einem Dutzend Firmen vom Betong bis zur Staudengärtnerei und die besten Kontakte zu allen Stadtverwaltungen und politischen Parteien – und der Junior geht zum Pastor und sagt: Verwenden Sie in der Trauerrede bitte nicht das Wort: Blumenkübel. Innenstadtblumenkübelbepflanzer.

Das hätt einen jeden gewurmt.

Auf den Millionen hockt jetzt die Schickse, die der Senior in einem Anfall von Selbstüberschätzung geheiratet hat. Ich hab ihm immer gesagt, das wird nichts. Die Ehe war Selbstüberschätzung. Seinerseits. Das sag ich dir: Wenn ein Mann sich in eine Frau verliebt, sollte er immer überlegen, ob er sich nicht überschätzt.

Mich würds auch wurmen, wenn bei meiner Grablegung meine Töchter zum Pastor gehen und sagen: Erwähnen Sie bitte nicht Aldi-Nord.

Man liegt da, die Würmer lecken sich schon die Lippen, und oben hauchen die kusseiserne Witwe und die Erben: Erwähnen Sie am Grab nicht Aldi-Nord.

Man will, dass es den Kindern besser geht. Aber Schnösel kann man nicht brauchen.

Klee vom vergangenen Jahr.

Mensch Vischer.

Ich hab versprochen, dich nicht aufzumuntern. Aber so wie du hier rumhockst, als würd dich der Schimmel schon überziehen – die Frau, die dich mal geheiratet hat, hat nicht das geheiratet, was jetzt trauerklößig vor mir rumsitzt.

Vischer Ich bin nicht verheiratet, Herr Klaase.

Klaase Stimmt.

Tut niemand gut, allein durchs Leben. Ne Freundin hast du aber.

Vischer nickt.

Klaase Noch die von damals.

Vischer schüttelt den Kopf.

Klaase Schade, die war patent. Hättest du heiraten sollen.
Was macht die ... derzeitige?

Vischer Textildesign.

Klaase Mensch, dann soll sie sich doch mal vorstellen bei mir.

Vischer Ne, sowas will die nicht, Unterwäsche. Die macht eher so ...
Avantgarde. Textilien aus ungewöhnlichen Materialien. *Kleinlaut* Aus
dem Gewebe innen aus Fahrradschläuchen zum Beispiel.

Klaase Aha.
Interessant.
Und das verkauft.

Vischer Sie macht Einzelstücke.

Klaase Und das Geld verdienst du.

Vischer nickt.

Klaase Textilien aus Fahrradschläuchen. Besser als wie die Meinige, die zu
Hause hockt und ne Therapie gegen Kaufsucht macht.

Vischer nickt.

Klaase Einzelstücke sind nicht so meins. Wenn wir was machen, dann eher
vier... bis fünf ... hundert ... tausend von. Weißt du ja.
Du hättest mit irgendeiner Kinder haben sollen. Dann hättest du keine
Zeit hier herumzusitzen wie eine wandelnde Magenfalte.

*Die Bengalin von eben kommt die Treppe
herunter, geht an ihren Platz und trinkt ihre
Limonade zu Ende.*

Klaase Weißt du Vischer junior, andere Leute könnten sich auch hängen
lassen wie lose Herbstblätter.
Weißt du, diese heilige Scheiße, die uns die EU einbrockt mit China,
das Öffnen und gleichzeitige Wiederschließen des Marktes für Made
in China, das könnte einem an die Substanz gehen.

Man kann gegen die von der EU veranstaltete Scheiße wettern, aber man darf sie nicht rankommen lassen. Nicht über sich zusammenschwappen lassen. Man könnte mir das auch ansehen, was mir das ausmacht. Was es mich kostet.

Aber man hat ne Verpflichtung, ne Scheißverpflichtung, anderen gegenüber.

Mal ein Lächeln auf sein Gesicht zu zaubern.

Vischer zaubert ein Lächeln.

Klaase Siehst du. Geht doch.

Der Europäer kommt herunter, gibt dem Mann im Unterhemd ein Zeichen und geht ab. Der Mann im Unterhemd füllt das Glas des Mädchens nach.

Klaase Menschenskind, dass man den Blick so verliert. Dass man es sich so zu Herzen nimmt. Schau dich um. Das hier, das, das ist eine Krise, eine veritable Krise. Klar, mir kanns egal sein, wenn Bangladesch umkippt, meine Ziegen sind im Trockenen.

Sag überhaupt nichts.

Stell dich einfach mal tot.

Schau doch mal über deinen eigenen Nasentellerrand raus. Was woanders los ist. Ich hab drei Töchter. Wenn ich schlecht gelaunt bin denn ich sie: meine Ziegen im Trockenen. Aber ich bin nie schlecht gelaunt, weil man das in der Hand hat. Ich bin glücklich. Meine Frau interessiert sich einen Scheiß für meinen Scheiß. Ich interessiere mich einen Scheiß für den Scheiß meiner Frau. Und trotzdem hab ich nicht ein Gesicht, als würd gleich ein Mülleimer aufgehen. Und trotzdem seh ich nicht so aus als würd ich mich auskippen, wenn jemand nur fragt: Klaase, wie gehts. So klappt ein Leben. Meine Töchter haben eine Schwäche fürs linksalternative Miliö. Familienfeste verbringe ich mit potenziellen Schwiegersöhnen, aus denen dann doch nichts wird, im trauten Gespräch über nachhaltige Entwicklung, Ressourcen, Verkehrsprobleme, Menschenrechte, Dritte Welt und Globalisierung. Meine potenziell verkrachten Schwiegersöhne haben zu allem eine Meinung, und wenn ich Pech hab, haben sie auch noch die Filzläuse. Die Mittlere war so naiv, die wusste gar nicht, was das ist. Sitzt an ihrem Schülerinnenmikroskop und fragt: Papa, guck mal, was ist das. Kriecht da ne Filzlaus übers Glas. Sag ich, wo hast du das her. Kratzt

sie sich. Unten. Meine Töchter wollen mir ums Verrecken beweisen, dass Liebe keine Schranken kennt. Dass der Funke immer und überall überspringen kann. Wie die Filzlaus. Eigentliche sind Filzläuse schwarz. Aber ich schwöre: Diesejenige welche sich meine Tochter aus dem Busch gekratzt hat, die war rotgrün. Ich schwöre. Auch als Familienmensch erlebt man Momente enormer Einsamkeit.

Peter Vischer junior.

Andere Leute haben auch Sorgen.

Und lassen es nicht so raushängen.

Gott hab ich deinen Vater um dich beneidet.

Jetzt darf mans ja sagen.

Beklag ich mich?

Im Gegenteil: Ich wirke fröhlich.

Man darf sich mal kurz gehen lassen.

Aber man sollte sich nicht vornehmen, sein Leben als verglimmende Glühbirne zu verbringen.

So.

Jetzt pass mal auf.

Ein dritter Europäer kommt, leuchtet mit der Taschenlampe in die Gesichter. Er geht wieder.

Klaase Du hakst das jetzt ab.

Deine Mutter hakst du ab unter allgemein-menschliche Probleme. Für den Einzelnen nicht in den Griff zu kriegen, unbedeutend.

Deine juristischen Probleme hakst du ab unter: abgestoßene Hörner.

Früher war das anders, aber wer heutzutage Geschäfte machen will, macht sie notwendigerweise am Rand der Legalität. Das ist nicht das Problem der Leute, die Geschäfte machen, sondern derer, die Gesetze verbrechen, Richtlinien, Normen, Gesetze, die eine Art

Daumenschrauben sind für alle, die Geschäfte machen. So ein erster Prozess ist ne Art Feuertaufe und zeigt, dass man alles noch

unübersichtlicher machen muss. Nicht mehr, nicht weniger. Das ist für später. Jetzt erstmal: Boden unter die Flossen kriegen. Wasser zwischen die Füße.

Mensch, du bist doch jung.

Sich alles so zu Herzen nehmen, das ist auch ne Fähigkeit. Das kann was Kostbares sein.

Hör mir einfach mal zu, ohne reinzureden.

Ich könnt einen brauchen wie dich.

Einen, der die Firma umstellt.
Ideen hat.
Mal den gewohnten Trott unterbricht.
Weißt du, hinter deiner Heulsusenmaske, hinter der Christusfassade,
da ist was ... Leute, die ein Gespür dafür haben, die merken, dass du
was drauf hast.
Wenn du willst, mach ich dir ein Angebot.
Wenn du willst, geb ich mir Mühe, dich zu überreden, dass du es
annimmst.
Vischer, wenn du willst, greifst du zu.

*Ein vierter Europäer. Er nimmt die
Taschenlampe, leuchtet die Gesichter ab, gibt
dem Mann im Unterhemd ein Zeichen, geht die
Treppe hinauf. Der Mann im Unterhemd stellt
einem Jungen ein Glas braune Limonade hin.
Klaase betrachtet ihn.*

Klaase Man lässt sich gebügelte Hemden und Anzüge in die Koffer packen.
Nur damit man dann die Jungs beneidet, die ihre Arbeit im Unterhemd
machen.
Wenn du willst, leg ich mich ins Zeug und überred dich, dass du bei
mir Geschäftsführer wirst.
Man will anständig aussehen. Dabei wärs den Leuten hier scheißegal
wie unanständig man aussieht. Seit fünfzehn Jahren bin ich in
Bangladesch. Ich war einer der ersten. Jetzt bin ich einer der letzten.
Alles in China.
Weißt du, ich bin dem Land hier treu.
Vielleicht aus ganz sentimentalischen Gründen.
Damit komm ich nicht weit, ich weiß.
Aber: ich hab aus dem Land so viel Geld rausgeholt, dass ich mich
jetzt schämen würd, einfach abzuwandern.
Dass man sich schämen würde, das ruiniert einem natürlich die
Geschäfte.
Das hier war mal der Deutsche Klub in Dhaka.
Ich frag dich jetzt überhaupt nicht, was du hier willst.
Die Meinige war mal mit. Macht sich fein für den Deutschen Klub.
Kommt hier rein und sagt: O Gott. Sieht ja aus wie das Vereinsheim
von Schalke 04. Die Meinige ist aus Gelsenkirchen und hat ne
unvergleichliche Art, Schalke zu sagen.

*Der Junge hat aus dem Glas einen Schluck
getrunken und geht die Treppe nach oben.*

Klaase Irgendwann muss Schluss sein. Sonst rutscht man am Ende vor dem
Urologen auf den Knien und bittet um die kleinen blauen Pillen.
Ich will nicht mehr hier her.
Ich will dass du das machst.
Weil dus im Blut hast. Das merk ich.
Weil ich alles immer nur mit Gespür entschieden hab.
Aus dem Bauch raus.
Weißt du, ich bin so ein Typ Geschäftsmann, wenn ich schon hör:
BWL-Studium in Rekordzeit mit Bestnoten, wenn ich das hör – mir
schrumpelt alles ein. Elitewirtschaftsuniversität. Ich hatte die Streber
von da. Die lassen sich noch beim Pimpeln den Pimmel führen, ich
sags dir, ich weiß das, ich war dabei.
Ich bin ein alter Hemdsärmelhase und zum Abwinken sentimentalisch.
Ich würd meine Tochter nur nem Mann anvertrauen, der schon eine
Unschuld vom Land auf dem Gewissen hat. Und den Führerschein
keinem geben, der nicht schon mindestens zwei Luxus Schlitten zu
Schrott gefahren hat. Alles andere ist mir zu kleinkotzig.
Sei mal still, eine Minute. Sag gar nichts, stell dich tot.
Ich mach dir ein Angebot.
Ich brauch jemand, und ich kann diese astreinen Erfolgslebensläufe
nicht ab.
Vischer mit V.
Hinter dieser Christusfassade, da findet was statt.
Ich bin immer gut gefahren, wenn ich auf mein Gefühl gehört hab.

*Der vierte Europäer kommt die Treppe herunter,
gibt dem Wirt ein Zeichen und geht ab.*

Klaase Auch wenn du hier rumhockst wie ein ausgelecktes Tütchen Brause,
mir machst du nichts vor. Bei mir sitzt es da *er drückt den Zeigefinger auf
sein Herz* und bei dir sitzt es da *er drückt den Zeigefinger auf das Herz
Vischers* das merkt man, wenn man nicht taub dafür ist.

Er streckt ihm die Hand hin.

Klaase Wenn du willst, machen wir das heute fest.
Du darfst auch noch ein bisschen zögern.

Klaases Handy klingelt. Klaase hält Vischer weiter die Hand hin, fingert mit der anderen das Handy aus der Tasche.

Klaase Tütchen ... Tütchen, sind Sies ... Moment, schlecht, ganz schlecht.

Vischer geht zu Klaase, greift seine Hand, fällt vor ihm auf die Knie und küsst die Hand, erst die Außenseite, dann innen, mit Inbrunst.

Klaase Ist ja gut.

Vischer fährt fort, die Hand zu küssen, jeden Finger einzeln, dann die Handfläche und die Pulsader.

Klaase Ja, Tütchen ... einen Moment – nein, Moment.

Vischer lässt die Hand endlich los.

Klaase Wenn du ne Freundin hast, mach mit ihr Kinder. Oder mach sie sonstwie: nicht unglücklich.
Moment, Tütchen, ich geh mal raus.

Klaase geht ab.

Klaase *von draußen* Ja kann ich. Sie mich auch ... was ... ob Sie mich auch verstehen können.

Der bengalische Junge kommt die Treppe herunter.

In der Gondel einer Seilbahn über einem deutschen Mittelgebirge. Ein Gewitter in Hörweite.

Peter Vischer neben Marie Stein.

Vischer Sie grollen mir.

Stein Warum sollte ich Ihnen grollen.

Vischer Gefühle sind manchmal ungerecht.
Sie gehen mir aus dem Weg.

Stein Und da stehen Strafen drauf.

Vischer Seien Sie nicht so ... eisern.
Sie müssen zugeben, ich hab das nicht schlecht gemacht. Mich einfach vorgedrängelt – und zu Ihnen in den Sessel gehüpft.
Hat die Dutt geguckt.
Ich bin ein gesunder Mann.
Niemand auf der Welt würde es nicht verstehen, dass ich mal Lust hab mit Ihnen Sessel zu liften.

Er formt die Hände zu etwas Unerkennbarem.

Vischer Na, was ist das?

Stein Was soll was sein.

Vischer Was ich da mit meinen Händen bilde.
Raten Sie mal.
Wir sind ja bald oben.
Raten Sie mal.
Betriebsausflüge sind etwas Schreckliches. Wenn dieser hier nicht schrecklich wäre, würde er auf alle anderen ein schlechtes Licht werfen. Also:
Was ist das.

Er verdreht seine Finger gewaltig, bildet einen Hohlraum, spreizt einige Finger ab.

Stein Woher soll ich das –

Vischer Es ist schon toll, dass Sie nicht drauf kommen. Aber versuchen sollten Sies. Wenn Sie versuchen drauf zu kommen, was es ist, dann ist es toll, wenn Sie nicht drauf kommen; aber wenn Sies gar nicht versuchen, dann ist es langweilig. Sie habens in der Hand. Sie haben es in der Hand, wie langweilig der Betriebsausflug wird. Jetzt geben Sie sich Mühe.

Seine Finger nehmen eine unwirkliche Gestalt an.

Stein Auch wenn ichs versuch, ich komm nicht drauf.

Vischer Es ist ein Sparschwein.
Jetzt wo ichs sag, können Sies erkennen: Ich habe aus meinen Händen ein Sparschwein geformt. Sehen Sie da oben: der Münzeinwurf. Wir verabreden was: immer wenn ich Sie zum Lachen bring, dann müssen Sie 50 Cent in dieses Sparschwein werfen. Ist doch lustig.
Die Entscheidung, ob Sie gelacht haben oder nicht, liegt bei Ihnen.
Ganz unvoreingenommen.

Sie lacht.

Vischer Aber jetzt können Sies eigentlich kaum mehr abstreiten.

Stein kramt fünfzig Cent und steckt sie in das aus den Händen gebildete Sparschwein. Sie fallen hindurch.

Vischer Au.
Eine Investition.
Ins Leere.
Ins Nichts.
In Deutschland.
Ich bin sicher nicht der Erste der Ihnen sagt, dass Sie eine umwerfend gut aussehende Frau sind.
Ich legs nicht mal drauf an, dass ich der Letzte bin, der das sagt.
Ich legs nur drauf an, dass Sie wissen, dass ... Ihr Eindruck nicht an mir vorbeigeht.
Ist Ihnen das unangenehm, wenn jemand das sagt. Mal von mir als meiner Person abgesehen. Also bei mir ist es so, wenn Frauen, auch

wenn ich sie nicht leiden konnte, wenn Frauen mir sagen, dass ich auf sie ... wirke ... dann erscheinen sie gleich im milderen Licht.

Stein Sogar wenn Sie sie vorher nicht leiden konnten.

Vischer Ja genau. Ist das bei Ihnen auch so?
Erscheine ich in einem milderen Licht.
Fragezeichen.
Gut ... gefährliches Fahrwasser.
Das ist jetzt die Stelle wo die Seilbahn am höchsten hängt. Ich hab nichts dagegen wenn Sie sich ... vertrauensvoll an mich lehnen.
Ich geb zu: das ist das Blödeste an einem Betriebsausflug. Dieses – alle sind verheiratet gebunden oder sonstwas – und trotzdem: bei Stromausfällen und Betriebsausflügen entstehen die meisten Kinder, statistisch, hab ich gelesen.
Wahrscheinlich machen Sie nie mit bei diesen Psychotests in Frisörzeitschriften. Aber wenn: Bei der Frage, ob Sie Männer haben leiden lassen, was würden Sie ankreuzen? A, b oder c. Aufpassen.
Immer wenn Sie lachen, 50 Cent. Haben Sie Männer um sich leiden lassen?
A, b oder c?

Stein C.

Vischer Aha. Der Weiß-nicht-Typ.
Ich würd gern was von Ihnen wissen.
Ich mein das was nicht im Lebenslauf steht.
Aber ich weiß nicht, wie ichs rauslocken soll.
Wenn Sie das mal ganz unparteiisch betrachten ... mach ich das gut oder schlecht grad?

Stein C.

Vischer Was ich an Ihnen so gut find ist, dass Sie mir keine falschen Hoffnungen machen.
Andererseits können Sie mir nicht verbieten, dass ich mir falsche Hoffnungen mache.
Sie haben einfach Glück.
Frauen, die weniger schön sind, die müssen immer noch sonstwas sein. Klug, ehrgeizig, solche Sachen. Frauen, die so schön sind wie Sie ... denen fällt alles in den Schoß. Doch. Weiß ich. Ich habe

Erfahrung mit schönen Frauen. Ich habe jahrelang mit meiner Mutter unter einem Dach gelebt.

50 Cent.

Das können Sie jetzt nicht abstreiten.

Wenn ich will kann ich ziemlich gemein sein.

Und Sie?

C nehm ich an.

Was für einen Eindruck haben Sie von mir?

Stein Ich hab den Eindruck, Sie brauchen mich überhaupt nicht, um sich mit mir zu unterhalten.

Vischer Naja, ich gehorche der Not.
Ich weiß nicht, was ich verbochen hab.
Überall wo ich auftauch hab ich den Eindruck, die Leute warten bloß bis ich vorbei bin.
Geben Sie mir ne Chance.

Stein Was soll ich Ihnen denn für ne Chance geben.

Vischer Ich hab mich falsch ausgedrückt. Ich wollt Sie nicht bitten, mir ne Chance zu geben. Ich wollt Sie fragen, ob Sie mir ne Chance geben ... bei PowerClothing.

Stein Wieso nicht.

Vischer Immer c. Hände, Unschuld.
Das liegt ganz nah nebeneinander, ob man ... ob man ne Blume ist, die sich öffnet oder ... als Knospe vertrocknet. Lichtgestalt oder verkorkste Existenz. Man hat das nicht im Griff selbst.
Es hat im entscheidenden Moment auch wenig Sinn, an sich zu glauben.
Klar steht Rudolf Klaase auf meiner Seite.
Aber wer weiß, vielleicht sieht er bloß was in mir, was gar nicht drin ist. Aber vielleicht kommt es auch rein, weil ers in mir sieht. Dann wiederum ... aber auch nur soweit – ach Quatsch.
Wenn einer mich nie fallen lässt ist es Klaase.
Das müssen Sie jetzt gar nicht verstehen. Ist aber so. Wenn man etwas wissen kann ...
Trotzdem: ich bin da nicht durch.
Ich will jetzt ja nicht sagen, dass ich Sie bitte, sich mit mir zu

verbünden.

Ich wollt Ihnen bloß sagen, dass ich lieber mit Ihnen arbeiten würde als gegen Sie. Weil ich Sie für fähig halte.

Und Sie müssen zugeben: Die Herbstsachen liefen top. Geben Sies zu?

Stein Muss ich ja.

Vischer Könnten Sie ja auch freiwillig tun. Warum können Sie nicht einfach neidlos sagen, dass ich das gut angepackt habe hier.

Stein Sie haben das gut angepackt.

Vischer Wenn man Sie auf der Folter zwingen würde, was Positives über mich zu sagen, was wär das.

Stein Sie haben überall einen guten ersten Eindruck hinterlassen.

Vischer Jetzt haben Sies ja bald überstanden. In wenigen Augenblicken gehen wir wieder in der Gemeinschaft der Betriebsangehörigen auf Ausflug auf. Eine Frage. Eine Frage noch?
Die Sie ganz ehrlich beantworten?
Nicken.
Wenigstens nicken.
Eindeutig. Sie haben gelacht.

Sie wirft eine Münze in die Luft, er fängt sie auf.

Vischer Was für ein Typ Mann muss man sein, damit man an Ihnen nicht so völlig vorbeisegelt. Dass man ... bei Ihnen auf Grund läuft.
Mögen Sie Männer eher humorvoll.
Sie lachen sich noch arm hier.
Was Sie ein bisschen beeindrucken könnte finde ich, ist meine Aufrichtigkeit.
Falls es irgendeinen Weg in Ihr Herz gibt, möchte ich ganz rücksichtslos für mich einen roten Teppich ausrollen. Notfalls während eines Betriebsausfluges.

Ein Tropfen.

Das Büro von PowerClothing.

Auftritt Roswitha Dutt. Kaninchenjacke, rote Baskenmütze, enge Jeans, hohe Stiefel. Sie bringt die Post: Briefe und ein Paket. Sie überfliegt die Briefe und steckt sie weg.

Sie zündet sich eine Zigarette an, stellt einen Taschenspiegel auf und drückt sich nach eingehender Untersuchung ihrer Haut einen Pickel aus.

Dutt Au.

Sie stampft auf den Boden. Ihre Zigarette ist heruntergefallen und unter ein Gerät gerollt, sie nimmt eine neue.

Sie stellt den Anrufbeantworter an. Sobald sie weiß, wer spricht, drückt sie den Löschknopf.

Band Hallo hier spricht Sabine Kussmann –

Sie drückt.

Guten Tag Frau Dutt, hier ist –

Sie drückt.

Ja hallo nochmal Kussmann von A-

Sie drückt.

Hier spricht Gernot H-

Sie drückt.

Gu-

Sie drückt.

Ha-

Nun massiert sie sich den Nacken. Dann wischt sie den Spiegel sauber und nimmt sich selbst in Angriff: Zuerst verleiht sie ihrem Haar, das in fahlen Strähnen herunterhängt, durch geduldiges

*Toupieren und präzises Frisieren
verschwenderische Fülle.*

Auftritt Marie Stein.

Dutt O du schon.

Stein Morgen.

Dutt MorGähn.

Stein Schon lange da?

Dutt Grad eben.

Stein Schon probiert ob was geht?

Stein schaltet ihren Computer ein.

Stein EinAus funktioniert schonmal.

Dutt Unberechenbare Rechner.

Sie toupiert.

Dutt Normal bin ich um die Uhrzeit noch ne Stunde für mich.

Stein Klaase war auf meinem Handy. Da ist was schiefgelaufen mit Hirsch.
Er wollte heute reinschauen.

Dutt Aldi-Nord-Hirsch?

Stein nickt und tippt.

Dutt Ou.

Dutt frisiert weiter.

Stein *zum Rechner* Warum magst du nicht mit anderen Rechnern sprechen. *Zu*
Dutt Rufst du mal an.

Dutt Gern.

Dutt telefoniert.

Dutt Schönmornng, hier Dutt, PowerClothing. Ihre Mitarbeiter waren gestern bei uns, aber heute Morgen – prima, super. Tschüssilein und Dankeschönchen. *Legt auf.* Kommen gleich nochmal vorbei. Tolle Firma. Haben immer Zeit.

Stein tippt genervt. Dutt toupiert.

Dutt Als du weg warst, hat Herr Vischer mir noch einen kleinen Vortrag gehalten: Warum er Arnold rausschmeißen: musste. Er nennt es nicht rausschmeißen. Erst sagte er freisetzen. Aber er hat ja dieses Interview heute, und er hat gesagt, er mag das Wort freisetzen nicht mehr, das liest sich nicht mehr gut. Kündigen geht schon gar nicht, darum hat er ein neues Wort erfunden: Er nennt es jetzt: ent-einstellen. Er hat das Wort Ent-Einstellen kreiert. Extra für diese Tussi vom Wirtschaftsteil, O-Ton, die was über PowerClothing schreiben will. Es wird zu Enteinstellungen kommen müssen. Klingt gut, weil eben auch einstellen drinsteckt. Erst dacht ich, er will mich veräppeln. Aber er meint es ernst.

Stein Kein Mensch interessiert sich für PowerClothing.

Dutt Nicht, solange wir grauen Mäuse da arbeiten. Sobald ein Mann mit der Pleitenbiografie von Herrn Vischer *sie macht das Vischer-Zeichen* hier Geschäftsführer wird und Ent-Einstellungen vornimmt, dann interessieren sich die Medien-Mädchen.

Stein gibt den Rechner auf.

Stein Waren ja nicht nur Pleiten. Und die Herbstsachen laufen gut.

Dutt Ich sag dazu nichts.

Stein Keine Post da.

Dutt Nur Wurfsendungen.

Dutt raucht und toupiert.

Stein bemerkt die Kiste.

Stein Und das?

Dutt Für mich. Privat.

Stein Von wem.

Dutt Mein Daddy.
Aus dem Altersheim in Düsseldorf.

Stein Du hast Geburtstag –

Dutt Bien sûr.

Stein – sorry, ganz vergessen.

Dutt Macht nichts, ich auch. Mein Vater denkt immer dran. Und Herr
Klaase. Die treuen Seelen.

Stein Warum machst du nicht auf.

Dutt Weil ich weiß, was drin ist.
Zwölf Flaschen Champagner. Vom allerfeinsten.

Stein Ist ja nicht schlecht.

Dutt Kommt jedes Jahr.

Stein Ist ja nett.

Dutt Wie mans nimmt. Der Kontakt zwischen mir und meinem Vater
beschränkt sich auf das einmalige Versenden von Champagner zum
Geburtstag. Ansonsten ähnelt er im Ausmaß dem Kontakt mit meiner
Mutter, die vor Jahren in Rauch aufgegangen ist anlässlich der von ihr
gewünschten Feuerbestattung.

*Dutts Frisur entspricht nun ihren Vorstellungen.
Und man muss zugeben: Sieht sehr gut aus. Nun
widmet sie sich ihrem Gesicht. Zuerst die
sorgfältige Grundierung, die ihrer Haut
Pfirsichqualitäten verleiht.*

Dutt An meinem 19. bestellte meine Mutter mich zu sich ins Zimmer. Ich
wäre nie auf die Idee gekommen, von mir aus ins Zimmer meiner
Mutter zu gehen. Ich wurde dorthin bestellt oder ich blieb weg. Meine
Mutter verschlang in ihrer Freizeit, die praktisch ununterbrochen war,
weil meine Mutter die Berufe der Gattin, Hausfrau und Mutter
miteinander verband, in dieser ihrer üppigen Freizeit verschlang sie

die Biografien von Hollywoodstars. Da es ihr nicht gelang, ihr Leben nach dem Vorbild von Hollywood zu gestalten, gestaltete sie ihr Schlafzimmer danach. Alles weiß, üppige Vorhänge, Seidenkissen, Samtsessel, knietiefe Teppiche, Barockschminktisch. Großer Barockschminktisch gegenüber dem Bett, für das große Make-up, und kleiner Barockschminktisch direkt am Bett, das Nötigste in Griffweite. Im Bett behängte sie sich mit Schmuck. Bunte riesige Klunker, die falsch aussahen, aber echt waren. Da werd ich also hinbestellt zu meinem 19.

Stell dich vor den Spiegel, befahl meine Mutter.

Die Grundierung ist abgeschlossen. Nun zieht sie ihre Züge nach, betont Wangen, Lippen, Brauen, verwischt den Haaransatz, korrigiert Linien, die nicht so gelungen sind.

Ich sah mich im Spiegel an. Du bist 19, sagte meine Mutter, und wirst nicht mehr hübscher. Du bist eher ein *character* als eine *beauty*. Aber mach dir keine Sorgen: Du bist sogar für Düsseldorfer Verhältnisse eine Partie, egal wie du aussiehst, und ich werd dich gut verheiraten. Lass mich einfach machen.

Ich sah im Spiegel mich und dahinter sie, die Schönheitskönigin.

Heul nicht, sagt sie, und wenn, dann im Badezimmer.

Und als ich ins Badezimmer will, kommt da grad mein Vater raus, der von allem nichts ahnte, weil er meinen Geburtstag vergessen hatte, weil Aktionärsversammlung war ... und er macht den Bademantel vorn zu und ich sag zu meiner Mutter: Darf ich jetzt gehn.

Ich wäre nie auf die Idee gekommen, das Zimmer meiner Mutter zu verlassen ohne zu fragen, darf ich gehen.

Draußen heul ich los, renn die Treppe runter, in die Küche, wo die Köchin eine Torte gemacht hat mit 19 Kerzen, ich setz mich davor und das Gesicht fällt mir rein, ganz langsam, Stück für Stück sinkt mein Gesicht in die 19. Geburtstagstorte und mein Vater kommt, immer noch im Bademantel, den er immer vorn zumacht, und erst muss er lachen wegen meinem Gesicht voller Torte, da haben wir beide gelacht: weil ich ausseh wie meine Mutter, wenn sie sich für die Nacht zurechtmacht, und er fragt, was ist los, und als ich ihm erzähl, was los ist, steht er auf, macht den Bademantel zu und sagt, er muss jetzt los.

Am Abend kam ne Kiste Champagner, meine Mutter dachte erst, für

sie, aber sie war ausdrücklich für mich.

Und seither jedes Jahr.

Mein Vater meint es nicht so. Wenn er wüsste, wie er mir sagen könnte, dass er mich liebt, würde er es tun, aber er weiß es nicht. Und irgendwann reichs einem, dafür Verständnis zu haben, dass er es nicht weiß.

Seither hab ich übrigens unreine Haut, was ich vorher gar nicht hatte. Macht nichts, sagte meine Mutter, und schleppte mich jede Woche zur Kosmetikerin. Bei mir sei das nicht so schlimm. Bei einer *beauty* wär unreine Haut schlimm, aber bei einem *character* käms da nicht so drauf an.

Sie zeigt sich. Man muss sagen: Sie sieht hinreißend aus. Sie ist stolz auf ihren korallenfarbenen Lippenstift, völlig zurecht.

Dutt Voilà.
Ich stell ne Flasche kalt.

Sie reißt den Karton auf und nimmt eine Flasche.

Auftritt Peter Vischer.

Vischer Morgen.
Wow.
Frau Dutt.
Sie sehen hinreißend aus.
Haben Sie Geburtstag?

Dutt Danke.
Exactement.

Vischer Haben Sie zufällig ne Nagelfeile? Ich hab mir den Nagel angerissen.

Dutt *eine solche herauskramend* Ja klar.

Vischer Danke schön.

Er nimmt sie und feilt.

Stein Das Netzwerk funktioniert nicht.

Vischer Ich dachte, das wurde gestern repariert.

Er sieht auf die Uhr.

Vischer Ich bin jetzt doch allmählich ein bisschen nervös wegen dem Interview gleich.

Dutt Der Anrufbeantworter ist auch schon wieder kaputt.

Sie drückt auf dem Gerät herum.

Vischer gibt die Feile zurück und sieht auf die Uhr.

Vischer Danke. Ich habs nicht mehr im Bett ausgehalten. Unabhängig davon: Meine Damen, ich habe einen Anschlag auf Sie vor. Ich hab Sie ja beide schonmal formlos eingeladen für heute Abend, zur Wohnungseinweihung. Und wollte das hiermit formvoll wiederholen. Eigentlich waren gedruckte Einladungen geplant, aber die hab ich zu Hause vergessen. Ich würd mich trotzdem freuen, wenn Sie beide dabei sind.

Er schaut auf die Uhr.

Vischer Ich muss Ihnen gestehen, ich habe etwas ... ich habe etwas ganz Fürchterliches vor. Ich werde etwas sehr Brutales und Unerwartetes tun. Machen Sie sich darauf gefasst, dass ich Ihnen das Du anbieten werde, Frau Stein. Als der Ältere. Und ich werde, Frau Dutt, nicht eher ruhen, als bis Sie Ihrerseits mir das Du angeboten haben. Dabei werde ich brutalstmöglich vorgehen.

Dutt will eine Zigarette anzünden.

Vischer Wenn ich Sie bitten dürfte, wenigstens jetzt nicht –

Dutt Meine Ärztin hat gesagt, ich soll mich nicht aufregen.

Vischer *scheu* Hat Ihre Ärztin gesagt, Sie sollen stattdessen mich aufregen.

Dutt drückt auf dem Anrufbeantworter herum.

Dutt Nichts zu machen.

Sie zieht sich an.

Vischer Anrufbeantworter. Zwanzigstesjahrhundertscheiß. Was machen Sie.

Dutt Klar. Il faut être absolument altmodisch. In Ermangelung.

Vischer Die Firma ist informiert wegen dem Netzwerk.

Dutt Klar.

Vischer Und kommen gleich?

Dutt Klar, ja. Und naja, ich denk, ich mach mal was Sinnvolles und geschoppen. Einen Anrufbeantworter.
Tschüsseken, Herr Vischer.

Dutt in der Tür.

Vischer Mit V.

Dutt Sonst würds Wischer heißen.
Die Luft tut mir auch gut draußen.

Dutt ab.

Vischer *auf seinen Zeigefinger sehend* Mist. Jetzt brauch ich doch – haben Sie vielleicht zufällig auch ne Nagelschere.

Stein Ja hab ich.

Er kaut seinen Nagel.

Vischer Mist jetzt bin ich fast auf der Haut. Sowas merken die ja gleich von der Presse. Gebissene Fingernägel.

Stein Ich glaube, die achten da nicht so drauf.

Vischer Das denken Sie.

Stein gibt ihm ihre Nagelschere.

Vischer Frau Dutt hat was gegen mich.
Klaase sagt ich soll da drüberstehen aber ich steh da nicht drüber.
Heut ist sie ja noch moderat. Manchmal ist sie – Grenzwert.

Stein Roswitha ist eng mit Arnold befreundet.

Vischer Muss ich jetzt wissen, wer Arnold ist.

Stein Arnold Wiegand. Den Sie ent-eingestellt haben.

Vischer Ach so Wiegand. Als wenn ich das nicht erklärt hätte, warum.
Lächelnd Hat sie Ihnen schon erzählt, das mit dem Ent-einstellen.
Meine Wortkreation. Hab ich ein bisschen das Schreckgespenst
gespielt. Hu. Haben Sie das etwa geglaubt.

Stein Nicht wirklich wirklich.

Vischer Sie? Hat sies geglaubt?

Stein Kann sein.

Vischer Klar hat sies geglaubt. Ent-eingestellt. So ein Quatsch.

Stein Hätt ja sein können.

Vischer Die Leute haben immer so ne Klischeevorstellung von einem. Sobald
man sagt, man will was ändern, trauen einem die Leute jede Form von
Zynismus zu.
Halten Sie mich für zynisch?

*Er schaut auf die Uhr. Gibt die Nagelschere
zurück.*

Vischer Danke. Schickes Kleid haben Sie an. Was machen Sie schon so früh
hier?

Stein Klaase wollte vorbeikommen.

Vischer Aber doch nicht so früh.
Arnold Wiegand und Roswitha Dutt. Meine Güte. Auch so ne
Trümmerpaarung.

Er sieht auf die Uhr.

Vischer Meinen Sie, Sie können mir bisschen helfen?
Dass wir das ein bisschen durchsprechen. Was ich da nachher sag bei
dem Interview.

*Vischer holt eine Zitrone aus der Tasche und teilt
sie. Er betrachtet die Uhr.*

Vischer Die wollen immer wissen was für ne Philosophie man hat.

Er betrachtet die Uhr.

Vischer Superschwierige Frage. Und dieses ewige: Verlagern Sie? Kündigen Sie? – Wir strukturieren um, wie, das muss man uns schon selber überlassen. Wichtig ist was an Ausstrahlung rüberkommt. Dass man gleich so ein Vertrauensverhältnis aufbaut.

Er nimmt ein Stück Zitrone, beißt hinein, kaut es.

Vischer Der Zeitpunkt ist gut.
Die Firma steht 1a da. Deutliche Umsatzsteigerung, noch über dem allgemeinen Trend. Die Herbstsachen liefen sehr gut und für das Frühjahr planen wir weitere Umstrukturierungen. Wir werden flexibler sein und Risiken eingehen, ohne uns in Abenteuer zu stürzen. Wir haben die Designabteilung umstrukturiert und werden ...
Auf Details kommts vielleicht gar nicht so an. Wichtig ist, was von mir als Person rüberkommt. Scheiße bin ich nervös.
Bei Ihnen zu Hause alles in Ordnung?
Klar.

Er nimmt ein zweites Stück Zitrone, beißt hinein, kaut es.

Vischer Müssen Sie mal probieren. Bringt die Maschine *schlägt mit der Handfläche auf die Stirn* auf Touren.
Sie wird nach dem Abgang von Klaase fragen und was für ein Verhältnis wir zueinander haben. Vertrauensverhältnis, über die Jahre gewachsen. Ob Klaase sich völlig zurückzieht. Tut er. Ganz. Mit ihm wird es keine Schwierigkeiten geben.
Das mit der Beerdigung von meinem Vater, das erzählt er immer falsch. Ich bin nicht meinetwegen zum Pastor gegangen. Ich bin wegen meiner Mutter gegangen. Mir wars egal, was der Pastor am Grab sagt. Ich hab das für sie gemacht.
Als der Arzt mir gesagt hat, dass er nicht durchkommt, dass er es nicht schafft ... da hatte ich den Eindruck, dass – als wenn die Videokamera abgeschaltet wird. Das verstehen Sie nicht. Dass ich auf einmal das Gefühl hatte, der Programmierer ist weg. Dass ich machen kann, was ich will. Immer war da das Gefühl, es schaut mir einer über die Schulter und überlegt, ob jemand das nicht alles besser macht als ich. Immer: abschätzend. Und dann steht da der Arzt und sagt: der Überwachungskamera geht der Akku aus. Und dann war sie aus. Das

rote Licht verlöscht. Ich bin meiner Mutter wegen zum Pastor. Ich hatte das Gefühl, ich könnt jetzt meinen Frieden haben. Sie wollte nicht, dass. Nicht ich. Klaase erzählt das immer falsch. Sie sehen mich ganz falsch, Frau Stein. Marie. Egal. Ich habe freie Hand, werde Rudolf Klaase aber weiter zu allen wesentlichen Entscheidungen hinzuziehen. Das muss rüberkommen.

Stein steht auf.

Stein Klaase hat mir aufs Band gesprochen.
Er hat gesagt, wir haben ein Problem mit Aldi-Nord.

Vischer Hatten wir. Hab ich geklärt.

Stein Ich hatte den Eindruck er sieht das nicht so.

Vischer Aber ich seh das so. Da müssen gute Sachen über ihn drinstehen sonst denkt er, ich ergreif die erste Gelegenheit ihn abzuservieren. Ich muss die Frau dazu kriegen, dass sie fast mehr über ihn schreibt. Kennen Sie die? *Liest eine Visitenkarte* Frau Repka. Freie Journalistin für Wirtschaft.

Stein Nein.

Vischer War wenig mit Presse bisher hier. Die Presse ist unser Partner, ohne sie geht nichts mehr im Mittelstand.
Firmengründer Klaase, einer der Selfmademänner, die die Republik groß gemacht haben. Einer der Männer, die ihre Entscheidungen intuitiv treffen, beinah mit anti-wissenschaftlichem Ressentiment. Ich versuche das so ein bisschen zu verbinden ... die eher hemdsärmlichen Entscheidungen könnte man sagen der deutschen Gründungsgeneration mit den Erkenntnissen der ... Wirtschaftswissenschaften, sozusagen: sein Instinkt mit meinem Studium.

Stein Sie haben studiert?

Vischer Ja, Amerika.
Princeton.

Stein Wusst ich gar nicht.

Vischer Frau Stein, ich üb grad für ein Interview.

Stein Die werden das doch überprüfen.

Vischer Sie sind herzlich. Das wird kein Bildungsroman, das ist für den Wirtschaftsteil. Das ist, was früher die Klatschspalte war. Die Frau ist freie Journalistin. Wo soll eine freie Journalistin das Geld hernehmen herauszufinden, ob ich in Princeton studiert hab. Und wenn sie ihren letzten Cent opfert: es ist praktisch unmöglich nachzuweisen, dass jemand nicht in Princeton studiert hat.

Er kaut ein Stück Zitrone.

Wichtig ist: darstellen, dass einem der Realitätssinn nicht verloren geht. Dass man kein Sternengreifer ist. Kein Börsengang, ausdrücklich. Da haben sich schon manche verhoben. Am Schluss kann man dann so ... etwas breiter werden: Deutschland Schlusslicht undsoweiter. Bei allem Aufschwung Reformen nicht verzögern. Nötiger Innovationsschub. Ende des Nörgelns. Nörgel nörgel.

Er beißt in ein Stück Zitrone.

Innovation.

Soll ichs englisch aussprechen? *Innovation?*

Was bedeutet für uns Innovation.

Da müsste dann was ganz Persönliches kommen.

Überlasse ich dann der Gunst der Stunde.

Man will nichts Ausgelutschtes sagen über Innovation.

Kaut das letzte Stück Zitrone.

Freie Journalistinnen im Wirtschaftsteil, die sind immer emotional etwas bedürftig. Wollen an der Welt schnuppern.

Vielleicht wenn ich ganz am Ende ... so ungefähr, wie klingt das, beim Händeschütteln: Hat mich gefreut. Vielen Dank, das war ein sehr interessantes Gespräch. Und dann:

Vielleicht unternehmen wir mal was zusammen ... über das Geschäftliche hinaus.

Sie wählen das Restaurant.

Stein Was war mit Aldi-Nord.

Vischer Immer so steinern.
Kann ich Ihnen sagen was mit Aldi-Nord ist.
Denen hab ich gestern die Meinung gesagt.

Stein Wem haben Sie die Meinung gesagt.

Vischer Dem Hirsch.

Stein Hirsch von Aldi-Nord haben Sie die Meinung gesagt.

Vischer Hab ihm mal die Leviten gelesen. Dass wir nicht so mit uns
umspringen lassen.

Stein Weiß Klaase das.

Vischer Klar, eben, ich bin gleich zu ihm nach Hause. Hab das mit ihm
geklärt.

Stein sieht ihn an.

Stein Sie haben Hirsch die Meinung gesagt.

Vischer Der Mann ist doch nicht Gott.

Stein Und das anschließend mit Klaase geklärt.

Er schaut auf die Uhr.

Vischer Es hat doch keinen Sinn sich völlig von Aldi abhängig zu machen. Als
gäbs nichts anderes auf der Welt. Dann beliefern wir eben Penny.
Lidl. Edeka. Was weiß ich. T- *er fasst sich an den Kopf* – -schittkram.
Alles so kleinkotzig gedacht hier. Visionen mit Bodenhaftung.
Minimalhorizont. Das zieht einen runter. Ich bin schon selber ganz
eingeschüchtert. Was für ne Figur geb ich denn ab hier. Bei der
Gelegenheit: Mit Ihrem Einverständnis möchte ich bei nächster
Gelegenheit Frau Dutt entlassen.

Stein Wieso denn das jetzt.

Vischer Weil sie schlechte Stimmung macht. Ich fühle mich ... beobachtet.
Wir brauchen Offenheit und Perspektive, nicht jemand, der stänkert
und blockiert.

Stein Haben Sie das auch mit Klaase besprochen.

Vischer Nein das wollte ich mit Ihnen zuerst besprechen. Ich hab von ihm freie Hand, aber ich hätt gern Ihr Einverständnis.

Stein Klaase wird Roswitha niemals rauswerfen.

Vischer Roswitha, Roswitha. Die führt sich hier auf als ginge es nicht um sie die ganze Zeit. Es gibt immer noch Leute, die glauben, es kann so weitergehen. Es gibt immer noch Leute die glauben, es gäbe ein Recht darauf, dass genau sie bei Kündigungen übergangen werden. Dass genau sie vor einer Kündigung geschützt sind. Und Roswitha Dutt ist so jemand, die glaubt, sie hat darauf ein Recht. Alle wollen den Fortschritt und niemand kann ertragen, dass über ihn fortgeschritten wird ... das ist doch nicht konsequent. Was wir brauchen ist Konsequenz. Schluss jetzt mit dieser Übersensibilität. Ich brauche Luft zum Atmen.

In seinem Mundwinkel ein Tropfen Blut.

Vischer Was heißt Recht. Global gesehen kennt nur ein Promille der Weltbevölkerung überhaupt das Wort Kündigungsschutz, der Rest kann es nicht einmal buchstabieren, weil er überhaupt nichts buchstabieren kann. Und hier tun Leute so, als wäre ein Arbeitsplatz ein Recht. Wo wären denn dann die Rechte all jener Menschen, die nicht in deutschen Gewerkschaften organisiert sind, Fragezeichen. Wo sind die Rechte derer, die nicht einmal wissen, dass es Gewerkschaften gibt. Wo.

Er schaut auf die Uhr. Das Blut tropft herunter.

Ihr kühles Schweigen und Ihre hintergründige Überheblichkeit gehen einem auf den Sack. Sie machen hier auf undurchschaubar. Solche wie Sie durchschau ich noch aus dem Augenwinkel. Um für mich undurchschaubar zu sein, braucht es ein anderes Kaliber Frau – – – Stein.

Die Lippen jetzt: rot. Er schaut auf die Uhr.

Stein Herr Vischer, ich hab keine Zeit für sowas.

Vischer Wissen Sie, Frau Stein, ich merk was hier untergründig läuft. Ich merk Sachen, die ahnen Sie gar nicht, dass ich die merk. Jetzt sind Sie mal dran mit Zuhören.

Was hier abläuft, das ist jetzt Spitz auf Kopf.
Einen halbwegs guten Einstand kriegt jeder hin. Jetzt kommts drauf an, wies weitergeht. Was man aus sich macht. Das sind die Situationen, wo man beweisen muss, dass man seine Vorstellungen durchsetzt. Und ich werde sie durchsetzen. Das sind die Situationen, wo man beweisen muss, dass man einen Schwanz hat und nicht nur eine Wünschelrute. Entweder Sie machen mit oder Sie sind die Nächste. Ich hab Ihnen das schon viel zu oft angetragen, Gnädigste, und jetzt ist das letzte Mal. Sie werden mich hier nicht sehen vor Ihnen auf den Knien rutschen und Sie anbetteln mich endlich zu erhören. Entweder Sie wollen oder – Haben Sie heute Abend was vor? Sie werden an einem der nächsten Abende abends mit mir essen gehen, ein Dienstessen haben. Sie wählen das Restaurant. Und da sprechen wir Klartext. Sie können sich aussuchen wann. Bestellen Sie den Babysitter und sagen Sie Ihrem Mann, dass er nicht auf Sie warten soll. Das ist dienstlich.

Stein *sehr ruhig* Herr Vischer, ich hab keine Zeit für sowas. Ich arbeite hier, und ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Während Sie mit Ihrer Designerfreundin durch die Klubs ziehen, versuche ich vor und nach der Arbeit ein Familienleben hinzukriegen, an das man sich später erinnern kann ohne rot zu werden. Während Sie mit Ihrer verkrachten Designerfreundin durch die angesagten Klubs ziehen und schleimige Flüssigkeiten aus Strohhalmen schlürfen und den Max mimen werde ich für Kind 2 einen Kindergarten suchen und für Kind 1 eine Ganztagschule. Und ich kanns ehrlich gesagt jeden Tag kaum erwarten, dass endlich Feierabend ist. Und was das Schlimmste an meiner Arbeit ist: das ewige Gebalze um einen herum, dieses stundenlange Gequatsche von Leuten, die sich zu Hause langweilen würden. Dabei mag ich meinen Beruf und mach ihn gern. Sie können jetzt den Reißverschluss an Ihrem Hosenstall hochziehen.

Vischer Wenn Sie das noch einmal sagen zeig ich Sie an.

Stimmt: Seine Hose steht offen. Er zieht den Reißverschluss hoch. Blut aufm Hemd.

Vischer Sie passen hier nur den Moment ab.

Stein Herr Vischer, hallo, ich bins. Es bin nur ich.

Vischer Kommen Sie runter von Ihrem Ross. Sie sind scharf gewesen auf meinen Job, fühlen sich übergangen. Das muss Ihnen doch klar sein. Sie haben gar nicht die Biografie für eine Leitungsfunktion. Leitungsfunktion heißt nämlich: Leistungsfunktion. Sie bringen gar nichts mit, Stein.

Stein Während Sie die Firma Ihres Vaters ruiniert haben und dabei um ein Haar im Knast gelandet wären. Das Grandiose in Ihrem Leben sind eine Handvoll grandioser Pleiten und ein grandios offen stehender Hosenladen. Ihre größte Leistung war es, sich in einem asiatischen Päderastenbordell als Geschäftsführer einstellen zu lassen.

Vischer Sagt Ihnen das Wort Gürtellinie was?

Aus Vischers Mund fließt das Blut jetzt in Strömen.

Stein Sie bluten.

Vischer Haben Sie einen Spiegel?
Oder: darf ich mich in Ihren Pupillen betrachten?

Er betrachtet sich in ihren Pupillen.

So kann ich unmöglich das Interview ...

Er sieht auf die Uhr.

Reicht noch gut.

Auftritt der zwei Mitarbeiter der Firma Kaschperle&Ko. Sie sind als Kaschperle, Frosch, Känguruh oder Maulwurf verkleidet.

Johannes Hallo Hi Tag Kaschperle und Ko, Tag.

Vischer rennt an ihnen vorbei.

Johannes Moment unser Flyer.

Zu Paul Mensch mach doch auch mal was. Du siehst doch, dass er da an uns vorbeirennt – wenigstens ein Flyer – wo sind denn die Flyer.

Paul holt einen Stapel Flyer raus. Dann beugt er sich über die Computer.

Johannes Mensch-N-Skiner das dauert. Das dauert bei dir immer alles.

Paul Wollnsenenflyer.

Johannes Nich die jetzt – der da eben durch – auch egal.

Ok.

Hier haben wir erstmal unseren Fragebogen, wie Sie mit dem Service zufrieden sind.

Er streckt die Hand aus.

Zu Paul Menschnskin, der Fragebogen.

Paul lässt die Computer sein und holt den Fragebogen.

Johannes Also unsere Philosophie kennen Sie: Event-Reparatur von Eventkaraktern. Dass die Kunden bei Pc-Problemen nicht denken – o Mann, wieder Pc-Probleme – ne, dass die denken: klasse, lustig, da kommen Kaschperle und Ko. Dass die Leute sich auf uns und ihre Pc-Probleme freuen.

Mensch mach doch mal: der Fragebogen.

Paul gibt den Fragebogen, geht wieder an den Computer.

Johannes Und wir kommen dann wie so ein Event und machen die Pc wieder fit. Dann zeigen Sie mal. Was haben die Kollegen gestern verbochen? Bei uns kommen ja immer andere, Philosophie. Wie gesagt, unsere Philosophie ist, dass unsere Kunden uns alle kennenlernen, nicht nur die Teilbelegschaft, dass zu jedem Einzelnen da so ne Kundenbindung aufgebaut wird. Das können Sie hier ankreuzen, Seite 7, wenn Sie nicht so gut finden, dass immer andere kommen, das wird oft angekreuzt, hier, haben Sie gefunden, die Stelle, da müssen wir unsere Philosophie vleicht nochma überdenken. Das sind insgesamt 23 Seiten, und sogar die Kunden, die mit dem Service nicht ganz zufrieden sind, wenige, aber die gibts auch, die sind dann trotzdem mit dem Fragebogen superzufrieden. Sie können auch, wenn Sie zum Fragebogen Fragen haben, die Nummer da anrufen, 1 49 pro Minute ausm Festnetz praktisch ohne Warteschleife, wenn Sie da beim Ausfüllen nicht weiterkommen und Probleme haben.

Das sind die Pcs, um dies geht.

Dann haben wir ja noch – weiß ich gar nicht, ob Sie das schon wissen – ein joint venture mit PizzaSalat, da bestellen wir also selbst